05EUS2012000018 Westdt. Beobachter 1934 Faktor 20,5 Sa.

So ist das Leben ...

Fünf Erdteile funken

Stadtchef „schützt" Banditen

Berlin, 31. Okt. Der Stadtchef von Long Beach, Riordan, wurde von 5 Banditen entführt und gegen die Schüsse der verfolgenden Beamten als Schild benutzt. So gelang es den Banditen, zu entkommen. Vorher hatten sie noch die Villa Malonys, des Chefs der Chicagoer Film-Union, gründlichst ausgeplündert.

Hier wird nicht getanzt

Madrid, 31. Okt. Die spanische Tänzerin Carmen Fernandez war wegen Verletzung des Schamgefühls bei einem Rumbatanz in London angeklagt worden. Sie wollte durchaus dem Richter den Tanz vortanzen, um ihm zu zeigen, daß er sehr „sittsam" sei. Der Richter wies sie aus dem Saale mit den Worten: „In Old Bailey wird geurteilt und nicht getanzt!"

Mädchenhandel Wien—Monte Carlo

Wien, 31. Okt. Die Polizei scheint einer abgefeimten Bande von Mädchenhändlern auf die Spur gekommen zu sein. Vor einiger Zeit wurde der ehemalige Kellner Klimt wegen Diebstahls und Betrugs festgenommen. Im Zuge der polizeilichen Untersuchungen stellte sich heraus, daß Klimt in regelmäßigen Abständen nach Monte Carlo zu reisen pflegte, wobei er jedesmal junge Mädchen mitnahm, die niemals zurückkehrten. Die Angelegenheit gewinnt dadurch erhöhtes Interesse, daß vor zwei Tagen von französischen Polizeibehörden eines dieser verschwundenen Mädchen, und zwar die 18jährige Hermine Pfeiler, mit einem Messerstich in der Brust, am Strande von Monte Carlo aufgefunden wurde. Die näheren Umstände dieses Falles sind noch nicht geklärt. Man glaubt aber in Klimt den Hauptvertreter dieser Mädchenhändler vor sich zu haben, die für das Verschwinden einer Reihe Wiener Mädchen in der letzten Zeit wahrscheinlich verantwortlich zu machen sind.

Zwei Jahre lang um 11 Uhr zu Bett oder 6 Monate Haft

Heilsame Kur für einen Nachtschwärmer

London, 31. Oktober.

Ein seltsames Urteil wurde vom Gerichtshofe in Croydon gefällt. Ein gewisser James Sock stand wegen eines Eigentumdeliktes unter Anklage. Es wurde ihm zur Last gelegt, einen Einschreibebrief sich widerrechtlich angeeignet zu haben.

Als die Pförtnerin das Verschwinden des Briefes bemerkt hatte, fiel ihr Verdacht auf Sock, denn er war der einzige Hausbewohner, der in der kritischen Minute an der Portierloge vorbeigegangen war. Deshalb sagte sie ihm den Diebstahl auf den Kopf zu. Sock gestand, den Einschreibebrief entwendet zu haben, entschuldigte aber seine Tat mit übergroßer Zerstreutheit. Er versuchte das Gericht davon zu überzeugen, daß er in dem fatalen Augenblick an Nervenerschöpfung gelitten habe. Er sei ein außerordentlich leidenschaftlicher Billardspieler, der nie vor 2 Uhr nachts schlafen gehe und früh morgens stets an Uebermüdung leide. In der Nacht vor der Entwendung des Briefes habe er vor Nervosität kein Auge geschlossen. Als er morgens ins Büro ging, sei er vor Nervenschwäche beinahe zusammengebrochen. Sein Auge sei auf das Pult in der Portierloge gefallen, wo mehrere an Hausbewohner gerichtete Briefe lagen.

In dem Glauben, daß der Einschreibebrief für ihn bestimmt sei, habe er ihn an sich genommen, geöffnet und den Inhalt von 3 Pfund in Geldscheinen in die Tasche gesteckt.

Sock erklärte, daß er sich erst im Laufe des Tages seiner strafbaren Tat bewußt gewesen sei. Er habe die Absicht gehabt, den Brief und dessen Inhalt der rechtmäßigen Empfängerin zurückzuerstatten mit entsprechenden Worten der Entschuldigung. Die Anzeige der Portierfrau aber sei seiner reumütigen Geste zuvorgekommen. Zwar habe er später den Brief und das Geld zurückgegeben, die polizeiliche Aktion gegen ihn sei aber bereits im Gange gewesen.

Der Richter versagte dem übermüdeten Nachtschwärmer ein gewisses Verständnis für seine Gedankenlosigkeit nicht, betonte aber, daß Sock hier zweifellos etwas zu weit gegangen sei. Nachdem auch die Klägerin auf eine weitere Verfolgung des Angeklagten verzichtete, beschloß das Gericht, dem übermüdeten Dieb wider Willen,

eine exemplarische, aber heilsame Strafe aufzubrummen. Sock wurde verurteilt, allabendlich um 11.00 Uhr spätestens nach Hause zu kommen und sich schlafen zu legen. Wird er nach dieser Stunde noch auf der Straße getroffen, so muß er die Gefängnisstrafe von 6 Monaten sofort antreten.

Hammer fliegt in eine Autoscheibe

Banditen flüchten in ein Gerichtsgebäude

London, 31. Oktober.

Ein Siebzigjähriger machte Londoner Banditen sehr zu schaffen. Er ist Bote bei einer Matratzenfabrik und hatte die Aufgabe, von einer Bank in der City Road Geld abzuheben. Als er das Bankgebäude wieder verließ, taste plötzlich eine elegante Limousine heran.

Dicht neben ihm stoppte sie, und vier Männer sprangen heraus. Mit Stöcken schlugen sie auf den alten Boten ein. Doch er setzte sich so heftig zur Wehr, daß sie sich schließlich damit begnügten, ihm die Aktentasche, die er unter dem Arm trug und in der das Geld war, zu entreißen.

Eilends sprangen sie dann wieder in das Auto, das in voller Fahrt davonjagte. Es war noch im Anfahren begriffen, da sauste etwas durch die Luft und traf in die Fensterscheibe des Wagens. Der alte Mann hatte einen Hammer geschleudert, den er stets in der Tasche trug, um sich damit gegen Banditen wehren zu können. Unglücklicherweise war dieser Hammer im Futter seiner Tasche festgehakt gewesen, so daß er ihn nicht schnell genug herausbekommen konnte. Aber so genügte es auch schon. Denn durch das Geklirr der zerbrochenen Scheibe waren

vier Motorradpolizisten auf den Wagen aufmerksam geworden. Eine bezeichnende Bewegung des Ueberfallenen genügte, daß sie verstanden. In wilder Fahrt rasten sie hinter dem Auto her.

Die Jagd ging durch die City Road und durch die Colebrooke Row. Am Eingang einer Querstraße hatten die Polizisten die Banditen fast erreicht, als diese ihren Wagen anhielten, heraussprangen und in das Gebäude des Clerkenwell-County-Gerichts, das in der Duncanstreet liegt, verschwanden. Nun glaubten die Polizisten, Oberwasser zu haben; denn aus dem Gerichtsgebäude war, nach ihrer Meinung, an ein Entkommen nicht zu denken.

Eine Gerichtsverhandlung wurde sofort unterbrochen, und jeder im Gericht Anwesende mußte sich zur Verfügung der Polizei halten. Doch unter all den Menschen, die man für kurze Zeit festsetzte,

waren die Banditen nicht zu finden. Sie mußten auf irgend einem Wege aus dem Gericht entkommen sein, wobei sie nicht daran dachten, die Aktentasche mit dem Geld zurück zu lassen.

Als man an Hand der Wagennummer die Adresse des Besitzers feststellen wollte, erfuhr man, daß das Auto kurz vorher als gestohlen gemeldet worden war. So hatte man also auch hier kein Glück. Sicher wären die Banditen noch leichter entkommen, hätte der alte Bote nicht sofort den Hammer gegen das Auto geschleudert, um so die Polizisten aufmerksam zu machen. Auf diese Weise fand man wenigstens im Wagen mehrere Fingerabdrücke, die hoffentlich einen Weg weisen werden.

Westdeutsche Kurzmeldungen

17jähriger unterschlägt 700 Reichsmark

Trier, 31. Okt. Ein Lehrling, der bei einer Kölner Firma in Stellung war, erhielt den Auftrag, 700 Reichsmark zur Bank zu bringen. Er zog es jedoch vor, mit diesem Gelde auf Wanderschaft zu gehen, um, wie er selbst angibt, im Ausland sein Glück zu versuchen. In Trier konnte er aber jetzt von der Polizei gefaßt werden, der das haltlose Umhertreiben des Jungen in Trier und deren Umgebung verdächtig vorkam. Die angestellten Ermittlungen brachten die eingangs geschilderte Unterschlagung ans Licht, von den 700 Mark war aber nur noch ein kleiner Betrag vorhanden. Der Junge, der 17 Jahre alt ist, wurde nach Köln gebracht. Seine Eltern werden wohl für den Schaden, der der Firma entstanden ist, aufkommen müssen.

Todessprung von der Brücke

Remscheid, 31. Okt. Als ein von Solingen kommender Zug sich auf der Mitte der Müngstener Brücke befand, sprang ein Mann durch ein Wagenfenster über das Brückengeländer in die Tiefe. Die Mitreisenden benachrichtigten die Polizei, die den völlig zerschmetterten Körper barg. Von der 107 Meter hohen Müngstener Brücke haben schon des öfteren Selbstmörder den Sprung in die Tiefe getan.

Stoffe für 2000 Mark gestohlen

Essen, 31. Okt. Einbrecher drangen in ein Tuchgeschäft in der Rellinghauser Straße ein und stahlen Stoffe im Werte von 2000 Mark. Die Stoffe wurden in die Wohnung eines der Täter geschafft und dort sogleich für Anzüge zurechtgeschnitten. Als Kriminalbeamte erfuhren, daß in Essen-Ost, Essen-Borbeck und Oberhausen gute Anzugstoffe zu auffallend niedrigen Preisen veräußert worden waren, wurden Nachforschungen angestellt, die bald zur Festnahme der Einbrecher und Hehler führten.

Amtliche Wetterwarte Aachen meldet:

Witterungsübersicht vom 30. Oktober

Die Entwicklung von Randstörungen über England und Frankreich setzt sich fort. Infolgedessen wurde die direkte Zufuhr der nach Großbritannien gelangten Kaltluft unterbrochen. Die auf größerem Umweg übers Meer herangebrachten feuchteren Luftmassen konnten zum Teil neblige Trübung und länger anhaltende Regenfälle hervorrufen. Nach wie vor steht im Bereich der britischen Inseln kältere und trockene Luft zum Einbruch bereit.

Niederschlagsneigung

Vorhersage bis Donnerstag: Wechselnde Bewölkung mit Aufheiterungen, zeitweise Niederschläge, meist in Schauern. Ziemlich kühl.

Temperaturen: Maximum 8,2, Minimum 5,5.

Einen Erdteil für ein „Butterbrot"

Der große Häuptling schließt Frieden mit den weißen Männern

London, 31. Oktober.

In London ist dieser Tage im Public Records Office eine Kopie des Vertrages ausgestellt worden, auf Grund dessen im Jahre 1834 der englische Kolonialpionier John Batman von den Eingeborenen des australischen Festlandes die 600 000 Morgen Land kaufte, auf denen später die Provinz Viktoria mit der Hauptstadt Melbourne, die im Augenblick ihr 100jähriges Bestehen feiert, entstanden ist. Dieser Vertrag beweist, zu welchem Spottpreis die Engländer hier eine ihrer größten, schönsten und ertragsreichsten Kolonien erworben haben.

Für diese 600 000 Morgen australischen Bodens sind nämlich damals bezahlt worden: 20 Paar Pferdedecken, 30 Tomahawks, 100 Buschmesser, 200 Taschentücher, 100 Pfund Mehl, 6 Leinenhemden, 3 paar alte Stiefel.

Wie man also sieht, haben die Engländer ein glänzendes Geschäft gemacht, denn allein aus den Goldminen des Landes sind in den späteren Jahrzehnten Milliarden an Werten gewonnen worden.

Der Vertrag mit den Eingeborenen kam in aller Form und unter zeremoniellen Begleitumständen zustande. Wie geschickt die Engländer dabei zu Werke gingen, und in welchem Maße sie es zu ihrem Vorteil verstanden haben, die Eitelkeit der Buschmänner auszubeuten, geht aus der pathetischen Unterschrift hervor, die der Eingeborenenhäuptling unter den Vertrag gesetzt hat. Es heißt dort:

„Der große Häuptling Jagajaga Jagajaga Bungaree Yanyam schließt Freundschaft und Frieden mit den weißen Männern und überläßt ihnen die Gebiete. Sein Wort hätte auch genügt."

Dieser Vertrag ging dann sofort an den Gouverneur von Neu-Gallien, der in dem heutigen Sydney residierte, ab, zur Beglaubigung und Bestätigung. Es wurden noch einige Schwierigkeiten gemacht, weil die dortigen Engländer den Preis für zu hoch erachteten — man dürfte die Eingeborenen nicht verwöhnen, meinten sie — aber schließlich kam er in der ursprünglichen Form doch zuwege, und ein Jahr später entstanden die ersten Häuser drunten an der Port-Philipps-Bai, die den Grundstock zu der Weltstadt bilden sollte.

Von der Frau – Für die Frau

Soll man Kinder allein zu Hause lassen?

Es gibt viele Eltern, die ihre Kinder nicht gern allein zu Hause lassen, besonders aber wenn es sich um die Kleinen handelt, die noch unverständig sind und sich allein nicht gut zu helfen wissen. Von ihnen fürchten sie, daß sie sich vor dem Alleinsein in der Wohnung bangen und mit Gas, Feuerzeug oder andern Dingen ein Unglück anrichten können. Die Größeren aber könne die Gelegenheit des Unbeaufsichtigtseins verleiten, ihre neugierige Nase in Schränke, Schubladen, verbotene Bücher usw. zu stecken, sich an Uhren, Radio und ähnlichen empfindlichen Dingen zu vergreifen. Sie erinnern sich daran, daß es ängstliche und nervöse Kinder gegeben habe, die abends allein zu Hause gelassen, über ein Gewitter, ein Geräusch im Hause oder einen Traum so erschraken, daß sie lange einen Schaden davontrugen und dann verzichten diese Eltern auf den Besuch eines Vortrages oder einer Vorstellung am Abend und bleiben — ihren Kindern zuliebe — zu Hause.

Dann gibt es wieder andre Eltern, die behelfen sich auf eine Weise, die man wirklich nicht gutheißen kann. Sie lassen die Kinder in dem Glauben einschlafen, sie blieben zu Hause und gehen dann, wenn die Kinder schlafen, einfach fort. Wer so handelt, muß bedenken, daß er das Vertrauen seiner Kinder täuscht und mißbraucht. Die Kleinen können wach werden, nach den Eltern verlangen und nun merken sie plötzlich, daß sie ja ganz allein sind. Sie fühlen sich getäuscht und belogen und verlieren den unbedingten Glauben an das Versprechen der Großen. So eine kleine Lüge trägt oft bittere Folgen.

Dann lieber offen und ehrlich den Kindern sagen, daß man am Abend einmal ausgeht. Denn es gibt selbstverständlich Fälle, in denen die Eltern ausgehen sollen und müssen. Sind die Kinder gut erzogen und verständig genug, so wird man sie unbesorgt allein lassen können. Ist dies aber nicht der Fall, so wird es gewiß eine gute Bekannte oder Nachbarin geben, die sich gern der Kinder einmal annimmt. Einer solchen vertrauenswürdigen Person kann man dann den Wohnungsschlüssel hinterlassen und den Kindern sagen, daß sie in guter Obhut sind.

Die Wohnungstür soll man stets so verschließen, daß die Kinder sie im Notfall, zum Beispiel bei Feuersausbruch, von innen öffnen können. Man verbiete es ihnen allerdings, unbekannte Personen, die Eintritt verlangen, einzulassen. Auch sichere man die Hähne von Gas und Heizung vor dem Fortgehen sorgfältig. Wer so in vernünftiger Weise allen, während der Abwesenheit möglichen Umständen vorbeugt, der wird ruhig seine Kinder einmal einige Stunden allein oder in Obhut andrer zu Hause zurücklassen können.

Uebertriebene Abhärtung.

So richtig es ist, den Körper durch geeignete Methoden gegen Unbilden aller Erscheinungsarten abzuhärten, so muß doch vor jeder Uebertreibung gewarnt werden. Wenn Eltern z. B. ihre „abgehärteten Kinder" bei strengster Winterkälte in Wadenstrümpfen herumlaufen lassen, so ist dies keine Abhärtung mehr, sondern Unwissenheit, die in zahllosen Fällen mit Frostschäden an den Beinen, schweren Unterleibsschädigungen und Erkältungen bezahlt werden muß. Eine sinnvolle Abhärtung dagegen schützt vor Anfälligkeit und Ansteckungen. Ein ausgezeichnetes Mittel, das auch keine Unkosten macht, sind kurz andauernde Waschungen und Abreibungen mit kaltem Wasser, denen sofort warmes Frottieren oder Bettruhe zu folgen hat. Dadurch wird der Blutumlauf angeregt, die Hautgefäße füllen sich, und es wird im Körper eine bestimmte Wärme durch die auf die Haut einwirkende Kälte erzeugt. Die bessere Durchblutung führt zu einer Lüftung der Haut, die dann die Atmung wesentlich beeinflußt. Jede Form der Abhärtung, sei es durch kalte Waschungen, Turnübungen oder Atemgymnastik, muß in geringstem Maße begonnen und langsam bis zur wirkungsvollsten Grenze gesteigert werden. Wird die Abhärtung übertrieben, wie es so häufig der Fall ist, so wird gerade das Gegenteil des gewünschten Zieles erreicht. Die übertriebene Abhärtung führt nämlich zur Abstumpfung, die verhindert, daß der Mensch die Grenzen des für ihn Tragbaren erkennt. Es kommt dadurch zu einer Ueberlastung des Blutkreislaufes und zu schweren Schädigungen der Organe. Es gilt hier, wie überall im physiologischen Geschehen des Menschen, die Regel, daß kleine Reize anregen, große Reize lähmen und sehr starke Reize vernichten.

Geheimpolizistin im Reiche des Metalls

Ein interessanter Frauenberuf

In der Fabrik gibt es eine ärgerliche Ueberraschung. Ein wertvolles Stück Gußstahl erweist sich plötzlich als für die Weiterverarbeitung unbrauchbar. Was ist geschehen? Hat es der Arbeiter unsachgemäß behandelt? Liegt ein Materialfehler vor? Die mikrographische Untersuchung wird Aufschluß bringen. Und von dem Ja oder Nein der Materialprüferin — der Metallographin — hängt es ab, wie sich die Leitung des Werkes zu der Angelegenheit stellen wird. Die Metallographin ist die Kontrollinstanz, ihr Wort ist Richterspruch.

Der Berufsweg, der die Frau in die Betriebs- und Forschungslaboratorien der Metall- und Gesteinskunde, in Elektrizitätswerke, wissenschaftliche Institute, technische Hochschulen usw. führt, der ihr den Posten der Assistentin eines akademisch gebildeten Metallographen eröffnet, ist heute noch wenig begangen. Denn die Anforderungen, die während der Ausbildungszeit und in erhöhtem Maße während der Berufspraxis an die Metallographin gestellt werden, gehen erheblich über den Durchschnitt dessen hinaus, was sonst in weiblichen Berufen verlangt wird. Das Ausbildungsinstitut ist der photographischen Abteilung des Berliner Lettehauses angegliedert. Zur Aufnahme gehört Lyzeumsbildung. Besondere Begabung für Physik, Chemie, Mathematik, ist unentbehrlich, denn die Praxis bringt ein Vielerlei von Analysen, chemischen Untersuchungen, erfordert die Feststellung von Glüh-, Erhitzungs- und Abkühlungsbedingungen, die Vornahme von Schmelzversuchen usw.

Das Mindestalter für den Ausbildungsbeginn ist das vollendete 16. Lebensjahr, doch empfiehlt es sich, angesichts der 2½ Jahre währenden Ausbildung, sie nicht vor dem 18. Lebensjahre zu beginnen, da man nicht gern Kräfte unter 21 Jahren anstellt.

Das Anfangsgehalt der Metallographin schwankt zwischen 150 und 200 Mark und steigt nach drei Jahren auf etwa 300 Mark. Die Arbeitszeit beträgt acht bis neun Stunden.

Günstige Vorbedingungen sind Geduld und Liebe zur Kleinarbeit, Anpassungsfähigkeit, nicht zuletzt Handgeschicklichkeit. Der intelligenten Frau, die vor einer mechanisierenden Berufsarbeit zurückschreckt, gibt der Aufgabenkreis der Metallographin in seiner bunten Vielseitigkeit manchen Anreiz und persönliche Befriedigung. Allerdings erfordert er auch einen reifen, ernsten, vor keiner Verantwortung zurückweichenden Menschen.

Feine Apfelspeisen

Aepfel in jeder Zubereitung sind schmackhaft und gesund. Und da wir an andern Früchten nur noch wenig Auswahl haben, so wird immer häufiger der Aepfel unsern Nachtisch bilden.

Sehr gut schmecken Eingebackene Aepfel. Man verrührt ¼ Pfund Mehl mit etwas Milch, 1 Eigelb, 30 Gramm Butter und gibt dann das steifgeschlagene Eiweiß an den Teig, der wie ein dickflüssiger Pfannkuchenteig sein muß. Man gibt nur noch ein wenig Salz und Zucker hinein und läßt ihn eine Viertelstunde stehen. Die Aepfel werden in Scheiben geschnitten, nachdem man das Kernhaus herausgeschnitten hat, mit etwas Wein beträufelt und mit Zucker bestreut. Hierauf taucht man sie in den Teig, backt sie in Schmalz und wälzt sie dann in Zucker. Man kann noch Marmelade dazu reichen, ebenso Vanillesauce, kann sie aber auch ohne weitere Zutat zu Tisch geben.

Viktoria-Apfelkuchen. 375 Gramm kalte, geriebene, gekochte Kartoffeln werden in reichlich 100 Gramm Butter gebräunt. Hierauf tut man sie in eine Schüssel und läßt sie abkühlen. Dann gibt man den Saft einer Zitrone hinein und die abgeriebene Schale einer halben rührt nun sechs Eigelb allmählich hinein und gibt dann 60 Gramm feingehackte süße Mandeln und 125 Gramm Zucker in den Teig. 1 Pfund gute Aepfel werden geschält, das Kernhaus ausgestochen, die Aepfel in Scheiben geschnitten und in den Teig gemischt. Nun schlägt man das Weiße der 6 Eier zu festem Schaum und zieht es unter die Masse, worauf man das Ganze in eine gut mit Fett ausgestrichene feuerfeste Form tut. Der Kuchen muß bei guter Hitze etwa eine Stunde backen. Er wird dann aus dem Ofen genommen, aber erst erkaltet gegessen. Man verziert ihn mit Apfelgelee und kann auch Schlagsahne dazu geben.

Apfelomelett. Man streicht eine feuerfeste Form mit Butter aus und füllt sie knapp zur Hälfte mit einem guten Apfelkompott. Man rührt 5 Eigelb mit ¼ Pfund Zucker schaumig und gibt 50 Gramm feingewiegte Mandeln daran. Hierauf zieht man den steifgeschlagenen Eierschnee unter die Eiermasse und gibt sie über das Apfelkompott. Man läßt die Form im mittelheißen Ofen etwa 40 Minuten backen. Man kann dieses Omelett warm oder kalt essen. Wenn man es kalt essen will, verziert man es mit kleinen Makronen.

Englischer Apfelpudding. Gleichmäßig große Aepfel werden geschält, man sticht das Kernhaus aus und schmort die Aepfel in ganz wenig Wasser, mit Zucker und ein wenig Zitronenschale, kann auch etwas Sherry hinzutun. Die Aepfel müssen aber ganz bleiben. Man stellt sie nun vorsichtig nebeneinander in die gut ausgestrichene feuerfeste Form und füllt sie in der Mitte mit Fruchtgelee oder gibt Sultanrosinen und grobgehackte Mandeln hinein. Man verrührt nun 75 Gramm Weizenmehl mit 65 Gramm Butter und ¼ Liter Milch auf dem Feuer, bis die Masse sich vom Topf löst. Dann läßt man sie abkühlen und setzt ¼ Pfund Zucker und 50 Gramm zu Sahne gerührte Butter hinzu sowie die abgeriebene Schale einer kleinen Zitrone und 3 Eigelb. Schließlich zieht man den steifgeschlagenen Schnee von drei Eiern unter die Masse und gibt diesen Teig über die Aepfel. Die Form darf nicht zu voll sein, denn der Teig geht sehr. Der Pudding wird etwa eine Stunde in den Ofen gestellt und dann warm, mit Zucker bestreut, gegessen.

Es war einmal

Es war einmal, so fangen sie an
Die Märchen alle. Und dann? — Ja, dann
Kommt ach so oft ein Schluß und End'
So traurig, daß man weinen könnt ...

Und gäb's nicht über Zeit und Raum
Ein Heimatland für jeden Traum
Der himmelwärts die Hände hebt:
Ich hätt' ohne Sinn und Ziel gelebt!

Doch weiß ich's: Alles wunde Leid
Und alle Lust will Ewigkeit
Und aus dem Schatten und aus dem Schein
Geh' ich zuletzt zum Lichte ein.

Nach der Krise

Weinend preßte der Wind die kleinen Regentränen gegen die Fensterscheiben, schluchzte durch das Gebälk des Giebels und verfing sich dann hinter dem Hause in den Buchen, die wie alte Frauen stöhnten. Graue, schwere Wolken malten mit düsterer Farbe Berge an den Himmel. Das Leben ringsum schien erloschen. Auf der Straße äugten Wasserlachen in die Dunkelheit. Rechts und links lagen die Stoppelfelder, die Sturzäcker und der Herbst.

„Eine Nacht zum Sterben!" murmelte drinnen in der Kate eine junge Mutter am Krankenbett ihres Kindes.

Vor sechs Monaten trug man ihren Mann auf den Gottesacker hinaus, und nun lag das Kind an derselben heimtückischen Krankheit, an der der Vater starb.

Der Arzt war am Nachmittag gekommen. „Mütterchen", hatte er die weinende Frau getröstet, „der Bub bleibt Ihnen, die Krise ist in einigen Stunden überstanden."

Aber als der Doktor ging, hatte der Hund geheult, und dann klopfte auch irgendwo im morschen Holz der Totenwurm. Der Abend war langsam in das Haus gekrochen und hatte schwere Gedanken und Schatten über die Einsame gleiten lassen. Ein flackerndes Talglicht sollte dem teuflischen Gespensterspiel ein Ende machen.

Langsam wurde es Nacht. Der Regen trommelte gegen die Fenster, und das spärliche Licht in der Krankenstube leckte verzweifelt an der Finsternis. Hin und wieder unterbrach ein klagendes Kinderstimmchen die Stille. Zwei kleine, heiße Hände tasteten dann über die Bettdecke und krampften sich in das bunte Leinen.

„Er pflückt schon die Himmelsblumen", flüsterte die Mutter schluchzend. Sie ging hinaus auf den Flur, kniete vor einem kleinen Kruzifix nieder und betete laut, ganz laut.

„Du mußt mich erhören!"

Wohl eine ganze Stunde lag sie vor ihrem Gott. Worte, Schreie aus dem armen Mutterherzen, Tränen und verzweifeltes Händeringen wurden zu einem Gebet. „Du mußt mich erhören! Laß mir den Jungen!"

Von der Stube her kam ein Laut. Sie zuckte gequält zusammen.

War sie nicht mehr ganz bei Sinnen? — Das war doch ein Lachen oder — ein letztes Röcheln? — Sie wagte nicht die Türklinke herabzudrücken. Lauschend preßte sie den Kopf gegen das Holz: Alles still! — Mein Gott!

Da! — wieder ein — Lachen!

Sie öffnete leise. Der Hund stand am Bett, hatte den zottigen Kopf auf die Bettdecke gedrückt und ließ sich geduldig von einer kleinen Kinderhand das struppige Fell zerwühlen. Leise ging die glückliche Mutter wieder hinaus. Drinnen klang ein helles Kinderlachen, draußen schloß ein Gebet.

Hans Hoffmann

EUSKIRCHENER BEOBACHTER
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Euskirchen
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Euskirchen, Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070
Verantwortlich: Frank Erven, für den Anzeigenteil: Wilh. Braun, beide in Euskirchen

Stadt-Mosaik

Euskirchen, 31. Oktober 1934.

Kirmes-Ausklang!

Nun ist der Kirmes-Reigen verhallt; nach drei Tagen lebhaften Getriebes liegt wieder Alltagsruhe über der Stadt, und in den Straßen, die seit dreimal 24 Stunden widerhallten vom Lärm und Getue und der Aufgeregtheit geschäftiger Menschen, wo Musik gleichsam in der Luft hing und unsere Mitmenschen so ganz aus dem Trott und Einerlei des Alltags drei Tage Sonntag hatten, und sich den leiblichen und „seelischen" Genüssen mit Inbrunst hingaben, heute hat uns der graue Werktag wieder mit seinen Pflichten, und offenbart sich als der Kontrast, der im Leben so oft als Zufall erscheint. Die geräuschvolle Kirmes wird abgelöst von Allerheiligen — Allerseelen — Freude und Schmerz wohnen eng bei einander.

Infolge des Vieh- und Pferdemarktes war gestern das „Land" wieder zahlreich im bewegten Leben der Straßen vertreten. Das Kirmestreiben flutete noch einmal hoch auf, indessen machte doch schon alles den Eindruck des Ersterbenden.

Ganz grobe Wetter-Eingriffe sind uns erspart geblieben; gewiß wars kein Sonnenglanz und funkelndes Leuchten, sondern ein Himmel grau in grau, der Böses vorzuhaben schien und dann doch — von kleinen gelegentlichen Regenspritzern abgesehen — bis zum Ende noch einigermaßen gut durchgehalten hat.

Hoffen wir, daß alle „Lenzeshoffnungen" in Erfüllung gingen, daß Geschäft und Vergnügungen auf ihre Rechnung kamen, und man sich dieser Kirmes als eines Zeichens des Aufstieges gern erinnern wird.

Gedenket der Toten!

In die Zeit, da die Natur zur Ruhe gegangen ist, da der Himmel mit grauen Wolken sich so oft verhängt und die Bäume kahl geworden sind, fallen die Totengedenktage der christlichen Kirche. Die von uns gingen, sie sollen an diesem Tage bei uns sein. „Weißt du noch, damals ..." und Erinnerungen an frohe Zeiten, da sie noch mitten unter uns waren, werden wach. Großmutter konnte so schön erzählen von früher, wo noch die Dornbüsche verhext waren und der Geist umging um Mitternacht. An Mutters Grab stehen die Kinder und danken ihr, danken ihr für ihre große Liebe. Und „seinem kleinen Sonnenschein", der so frühe von ihm ging, schmückt heute ein Elternpaar trauernd das Grab. Welch' schöne Sitte, an diesem Tage hinauszuwandern auf die Friedhöfe, ehe der Winter ganz gekommen ist und mit einer Schneedecke die Ruhestätten unserer Lieben umhüllt. Noch einmal Blumen! Noch einmal Grün! Winterastern blühen vielfarbig noch in diesen kalten Tagen, und die Erika mit ihren roten Heideglöckchen paßt so recht zum Frieden der Stätte unserer Toten. Kein Grab bleibt an diesem Tage ungeschmückt. Von weither kommen trauernde Menschen mit Kränzen aus dem Grün unserer Nadelbäume, mit Zapfen und künstlichen Blumen geziert. Guirlanden von Islandmoos, Sträuße farbenfroher Strohblumen, Kränze aus buntem Herbstlaub und Moos und Beerenzweigen mit Rot und Weiß, ja auch der Spätherbst hat noch Gaben der Gottnatur, und liebe Hände wissen herrlichen Schmuck für unsere Gräber daraus zu winden. Das Grab selbst aber wird für den Winter mit Fichten- und Tannenreisig umhüllt, das man schuppenförmig übereinanderlegt und mit feinem Draht verbindet. Winterharte Erika blüht, wenn der Schnee schmilzt, Ende Februar, Anfang März. „Die Liebe höret nimmer auf!" Das steht an so vielen Steinen da draußen. Ja, laßt sie nimmer aufhören! Und es ist ja so wenig, was wir für unsere Toten tun können: ihr Grab zu schmücken ... und denen, die draußen liegen in fremder Erde, legen wir am Ehrenmal einen Blumengruß nieder und denken ihrer in stillem Gebet.

Gerade in den letzten Tagen haben viele die Frauenbergerstraße hinaus den Weg zum Gottesacker gefunden und mit viel Liebe an den Gräbern gearbeitet, die in den beiden Tagen Allerheiligen-Allerseelen so zahlreichen Besuch erhalten.

November — Nebelmond

Nebelmond, das ist der deutsche Name für den griesgrämigen Gesellen, der nicht Sommer, nicht Herbst und nicht Winter ist, der meist mit Regen- und Schneeschauern einhergeht und wohl am allerbesten Grippemonat hieße. Grippe, das ist die Summe aus Husten, Schnupfen und schlechter Laune. Er hälts mit Wolken und Wind, mit Nässe und feuchtkalten Tagen; er liebt kahle Bäume und patschige Wege, schickt die Sonne schon zeitig schlafen, turnt am Thermometer so um den Nullpunkt herum, kennt sich gut aus auf Nebel, Sturm und Regen, sieht am liebsten Leute mit hochgeschlagenen Kragen, Regenschirm und schmutzigen Schuhen, heult um die Hausecken, daß man den Hut festhalten muß und lacht sich eins ins Fäustchen, wenn er ihn durch Pfützen und Lachen rollen kann. Heute ist er grau mit Nebel, morgen weiß mit Reif, heute warm wie Treibhaus, morgen kalt und pfiffig. Er hat keinen Charakter. Er steht am Ende einer schönen Zeit und am Anfang einer auch schönen Zeit; denn richtiger Sommer und richtiger Winter sind schön. Und dazwischen macht er seine Tollheiten. Ob er in diesem Jahre, dem Jahre der Wetterausnahmen, auch von der Regel abweicht? Hoffen wir's!

Allerheiligen!

Am morgigen Allerheiligen-Tage erscheint der Westdeutsche Beobachter nicht. Nächste Ausgabe Freitag morgen.

Die Schaffenden des ganzen Kreises versammeln sich:

Feierstunde der Arbeit!

In allen Ortsgruppen, in allen Betrieben wird die Erhebung der Deutschen Arbeitsfront zur Organisation aller schaffenden Deutschen der Faust und der Stirn gefeiert

Die ungeheure Bedeutung dieser Maßnahme des Führers

Die Deutsche Arbeitsfront ist die Organisation der schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust.

Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront ist die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen.

Die Deutsche Arbeitsfront ist eine Gliederung der NSDAP im Sinne des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933.

Die Führung der Deutschen Arbeitsfront hat die NSDAP.

Die Deutsche Arbeitsfront hat den Arbeitsfrieden dadurch zu sichern, daß bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes geschaffen wird (Artikel 7).

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, zwischen den berechtigten Interessen aller Beteiligten jenen Ausgleich zu finden, der den nationalsozialistischen Grundsätzen entspricht (Artikel 7).

Die Deutsche Arbeitsfront ist die Trägerin der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Das sind die Kernsätze der Verordnung, die der Führer des deutschen Volkes erließ, um die Stellung des Arbeiters der Faust und der Stirn im nationalsozialistischen Staat für immer zu verankern. In diesen wenigen Sätzen drückt sich das soziale Wollen der Bewegung in kristallklarer Form aus, und nach dieser Verordnung des Führers kann kein Zweifel mehr bestehen, daß die Deutsche Arbeitsfront restlos alle Schaffenden umfassen soll und daß sie in engster Verbindung mit Partei und Staat Form und Schicksal der Arbeit und des Arbeiters gestalten wird. Besonders der Artikel 7 der Verordnung ist richtunggebend; hier werden die Fronten, die in der marxistisch-liberalistischen Epoche durch eine unausfüllbare Kluft getrennt waren, in überzeugender Weise einander genähert, die Gegensätze überbrückt und als einziges Gesetz für irgendwelche Entscheidung das Gesamtwohl des Volkes hingestellt. Die Deutsche Arbeitsfront übernimmt die Aufgabe, und auch die Gewähr, daß Arbeitsentlohnung, Arbeitsverhältnisse und das gesamte Leben des Arbeiters nach sozialen, nach nationalsozialistischen Grundsätzen gestaltet werden.

Noch die wenigsten haben mit voller Klarheit erkannt, welch ungeheuer wertvolles Geschenk ihnen der Führer mit dieser Verordnung gegeben hat. Endlich ist nämlich jetzt der Arbeiter in jeder Weise, auf sozialem, auf politischem, auf kulturellem und gesellschaftlichem Boden in den Mittelpunkt des volkischen Lebens gestellt. Die höchste Achtung gehört dem, der arbeitet, sei es mit der Hand, sei es als Arbeiter der Stirn, und nun ist das Instrument geschaffen, das ihm sein Recht als Schaffender und als Mensch sichert.

Dieses große soziale Ereignis ist ein wahrer Feiertag aller Deutschen, und so sollen sich an einem einzigen Tage alle Schaffenden des Volkes vereinigen, um aufgeklärt zu werden über die Bedeutung dieser neuen Maßnahme.

Festfolge

Der Deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen!

Der Führer erhebt die Deutsche Arbeitsfront zur Organisation aller Schaffenden.

Wir äußern unseren Dank in einer Weihestunde, die am Freitag, den 2. November, abends 8 Uhr, im Saale „Tivoli" wie folgt stattfindet:

Einmarsch der Fahnen.
Musikstück.
Prolog.
Musikstück.
Vortrag des Kreiswalters der DAF.
Musikstück.
Gemeinschaftliches Lied: „Es pfeift von allen Dächern".
Ausmarsch der Fahnen.
Schlußmarsch „In Treue fest".
Eintritt frei!

Wir laden zu dieser Feierstunde alle Mitglieder der DAF ein. Betriebsführer, Gefolgschaftsmitglieder, Handel und Gewerbe, die Spitzen der Behörden.

Kreiswalter der DAF.

Deutsche Arbeitsfront

Ortsgruppe Zülpich

Durch Erlaß des Führers ist die Deutsche Arbeitsfront die Organisation aller schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust. Arbeitsfront, Partei und Staat sind eins!

Die Verordnung vom 24. Oktober ist eine hohe Anerkennung für alle Werktätigen, die in eineinhalbjähriger zäher Arbeit eine Gemeinschaft schmiedeten, die sich die Erziehung aller Schichten und Stände im Geiste des deutschen Sozialismus, im Geiste der Gemeinschaft zum Ziele gesetzt hat.

Aus diesem Anlaß ruft die Deutsche Arbeitsfront zu einer Kundgebung der Arbeit am Freitag, den 2. November, abends 8 Uhr, im Saale Paul Reuter, Zülpich, Kölntor, zusammen. Es spricht Pg. Hochstattel, Köln, über: Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront.

Die Versammlung gilt als Pflichtversammlung für den Monat November und ist Erscheinen Ehrenpflicht eines jeden!

Geschäftsschluß

am Allerheiligen-Fest.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, weisen wir nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die Einzelhandelsgeschäfte am Allerheiligenfest geschlossen sind. Die Schließung erstreckt sich auf den ganzen Tag.

Kreiskaufmannschaft Euskirchen
M. Umbreit, Geschäftsführer.

NS-Lehrerbund.

Auf die am Samstag, den 3. November, nachmittags 4 Uhr im großen Concordia-Saal, Euskirchen, stattfindende Pflichtversammlung des NSLB., Kreis Euskirchen, wird hiermit nochmals hingewiesen.

Postdienst am Allerheiligentage.

Am 1. November (Allerheiligen) wird der gesamte Postdienst wie an Sonntagen wahrgenommen. Die Kraftposten verkehren ebenfalls wie an Sonntagen.

4. bis 11. November:

Woche des deutschen Buches

Bücher sind Freunde.

Gewiß sind sie es. Sie haben in jedes Menschen Leben Bedeutung gewonnen, sie sind Mittler zwischen einer geistigen Welt und dem einzelnen, und es gibt kaum ein so hohes Bildungsgut wie das Buch. Es hat uns immer begleitet. Zuerst das Bilderbuch aus dicker Pappe, weil das Baby noch nicht so sehr von seinem Ewigkeitswert überzeugt war, dann in der Schultasche des ABC-Schülers und später jene, die manchem auf

Die Landwirtschaft im Kreise Euskirchen

Von Heinrich Mortier, Euskirchen.

Der Kreis Euskirchen ist ein Verwaltungsbezirk. Seine Grenzen haben sich aus staatsgeschichtlichen Vorgängen und Verwaltungsbedürfnissen ergeben. Er liegt im Regierungsbezirk Köln und wird im Norden von dem Kreise Bergheim, im Nordosten vom Landkreis Köln, im Osten und Südosten von dem Landkreise Bonn und dem Kreise Ahrweiler, letzterer im Regierungsbezirk Koblenz gelegen, im Süden vom Kreise Schleiden und im Westen vom Kreise Düren, die beide im Regierungsbezirk Aachen liegen, begrenzt.

Neben seiner bedeutenden Industrie, bei der der Braunkohlenabbau im Norden, die Tuchfabrikation in der Mitte und die Tonindustrie im Süden und Westen in erster Linie genannt seien, sowie neben einem ansehnlichen gewerblichen Mittelstand in den größeren Orten bildet die Landwirtschaft die Grundlage und das Rückgrat der heimatlichen Volkswirtschaft.

Nach der letzten Volkszählung

zählte der Kreis Euskirchen am 1. Oktober 1932 insgesamt 78 282 Einwohner. Von diesen leben 22 634 in Städten und die übrigen auf dem Lande. Der Flächeninhalt beträgt 59 345 ha. Von diesen sind 35 000 ha landwirtschaftlich benutzt, 8 900 ha Wiesen und Weiden, 16 000 ha Wald und Oedland. Der Rest sind Hofräume, Wege, Friedhöfe usw. Die weit überwiegende Mehrzahl ist Eigenbesitz. Das Pachtland verteilt sich hauptsächlich auf großbäuerliche Betriebe. Die Gesamtzahl der Betriebe beläuft sich auf etwa 9 000. Von den Betrieben entfallen auf die Größenklassen unter 2 ha etwa 73 v. H., 2–5 ha 10 v. H., 5–20 ha 14 v. H., 20–100 ha 3 v. H. und über 100 ha 0,40 v. H.

Boden und Klima

sind die natürlichen Voraussetzungen für den betriebswirtschaftlichen Aufbau der Landwirtschaft eines Gebietes. Der Kreis Euskirchen wird in geologischer Hinsicht zergliedert in das Flachland im Norden mit tiefgründigem Lehm und Ton, sowie in das Bergland des Südens mit flachgründigen Sand- und Kiesböden, die stellenweise stark mit Ton und Mergelschichten durchsetzt sind. Als Ganzes ist der Kreis ein ausgesprochenes Trockengebiet. Dies hat gerade wieder das Jahr 1934 bewiesen. Die niederkommenden Regenmengen sind jedoch immerhin so günstig verteilt, daß neben dem am meisten verbreiteten Getreidebau auch der Hackfruchtbau einen großen Teil der landwirtschaftlich benutzten Fläche einnimmt.

Der Kreis Euskirchen gehört mit zu den bedeutendsten Ackerbaugebieten der Rheinprovinz.

Am stärksten entwickelt ist der Getreidebau. Was die Getreidearten angeht, so hat der Kreis relativ stärksten Weizenbau. Er wird hierin nur noch von wenigen Kreisen übertroffen. Der Roggenbau steht dagegen hinter vielen anderen Kreisen zurück. Der Haferbau ist wieder bedeutend stärker entwickelt. Eine untergeordnete Rolle spielt der Gerstenbau. Zur Hauptsache wird Gerste nur im südwestlichen Teile des Kreises angebaut.

Die Zahl der Betriebe im Getreidebau

betrug nach der am 4. Juni ds. Js. stattgefundenen Erhebung 4 800 RM. Angebaut waren 3 274 ha Sommer- und 8 344 ha Winterweizen, 4 738 ha Roggen, 5 733 ha Hafer, 785 ha Wintergerste und 1 011 ha Sommergerste. Die diesjährige Ernte kann im allgemeinen mit „mittel bis gut" bezeichnet werden. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß der Winterweizen zu 90 v. H. ausgewintert war und dafür Sommerweizen angebaut werden mußte. Die Erträge je ¼ ha belaufen sich im Durchschnitt wie folgt:

1.	bei Winterweizen	5–6 Sack
2.	bei Sommerweizen	6–8 Sack
3.	bei Roggen	6–7 Sack
4.	bei Hafer	7–8 Sack
5.	bei Wintergerste	6–7 Sack
6.	bei Sommergerste	7–8 Sack

Der Kreis Euskirchen ist nicht nur in der Lage, die Ernährung seiner Bevölkerung mit Brotgetreide in jeder Weise sicherzustellen, sondern darüber hinaus noch ganz erhebliche Mengen auszuführen. Das gleiche gilt auch von der Milch-, Fleisch- und Fettversorgung.

Obschon die in den letzten Jahren eingetretene Zuckerrübenkontingentierung eine erhebliche Einschränkung des Zuckerrübenanbaues gebracht hat, nimmt er doch immer noch einen bedeutenden Umfang ein. Der Kartoffelbau beträgt etwa 8 v. H. und der Futterrübenbau etwa 5 v. H. der landwirtschaftlich benutzten Fläche. Der Anbau an sonstigen Hackfrüchten ist nur unbedeutend. Im Futterbau wird neben den Wiesen Klee aller Art angebaut. In geringen Abständen folgen die Viehweiden.

Der Garten-, Gemüse- und Obstbau

nimmt etwas mehr als 2. v. H. der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Anspruch.

Noch keine Zeitperiode hat so gewaltige Anforderungen an den Landwirt gestellt wie die heutige. Es ist fast kein Zweig der Landwirtschaft, der nicht langsam umgestellt, der nicht fortwährend den sich ändernden Verhältnissen angepaßt werden müßte. Die Notwendigkeit, das Aeußerste aus der Scholle herauszuholen, erfordert gebieterisch sorgfältige Pflege des Ackers als Standort und Nährmutter der Pflanzen. Die Bodenbearbeitung hat einen hohen Grad der Verfeinerung erreicht. Neuzeitliche Bodenbearbeitungsgeräte hat jeder landwirtschaftliche Betrieb aufzuweisen. Zur Bodenbearbeitung wird selbst in den kleinen Betrieben der Balancepflug verwendet. Weiter dienen ihr, insbesondere auch der Pflege der Saaten Walze, Egge, Kultivator, Hand- und Maschinenhacke. Nur auf Stalldünger sich stützende Düngerwirtschaft, breitwürfige Saat, Unzulänglichkeiten des Pflanzenschutzes, Mangel an gezüchteten guten Ertragssorten gehören längst der Vergangenheit an. Gerade der Pflanzenschutz ist im Kreise besonders hoch entwickelt. Zur Verwendung guten Saatgutes ist man in steigendem Maße bedacht. Eine größere Anzahl Saatbereitungsgeräte hat allenthalben Eingang gefunden. Die Aussaat erfolgt überwiegend mit der Maschine. Weizen wird allgemein zum Schutze gegen den verderblichen Steinbrand gebeizt, und zwar überwiegend mit Ceresan oder Abavit.

Die günstigen klimatischen und Bodenverhältnisse

in Verbindung mit guten Verkehrs- und Absatzmöglichkeiten gestatten der Kreislandwirtschaft die erfolgreiche Durchführung einer freien Wirtschaftsform. Die Fruchtfolge schließt sich mehr oder weniger dem sogenannten rheinischen Fruchtwechsel an — Rüben — Weizen — Roggen — Klee — Hafer, ein System, bei dem dreimal Getreide und zweimal Hackfrüchte in glücklichem Wechsel sich ablösen. Seit der Notlage der Landwirtschaft bindet der Landwirt sich nicht mehr allzusehr an diese Fruchtfolge. Sein Ziel ist augenblickliche Ausnutzung der jeweiligen Lage ohne strikte Einhaltung einer geregelten Fruchtfolge. Zur Beerntung des Getreides hat fast jeder Betrieb Selbstbinder beschafft, im übrigen findet der Handableger Verwendung; letzterer auch zum Futtermähen. Nur noch in ganz seltenen Fällen wird Getreide mit der Sense gemäht.

Neuerdings erhoffen viele Landwirte durch Einschränkung des Feld- und Getreidebaues, sowie durch Uebergang zur reinen Vieh- und Weidewirtschaft eine Besserung der wirtschaftlichen Lage zu finden. Eine intensive Bewirtschaftung neuer und alter Milchviehweiden gewinnt erhöhte Bedeutung. Weiden in kleinerem und größerem Umfange werden angelegt und ihre wirtschaftliche Ausführbarkeit erprobt. Weidewirtschaft wird mehr und mehr allgemein als richtig für die Wirtschaftsverhältnisse im Kreise anerkannt und hat infolgedessen große Verbreitung gefunden. Der Weidebetrieb hat sich als unentbehrliches Hülfsmittel zur Behebung der Futternot bewährt. Man erkennt, daß unsere Wirtschaft nur gesichert ist, wenn sie sich in der Hauptsache auf Futtermittel der eigenen Wirtschaft zu stützen vermag. In lobenswerter Weise ist die Landwirtschaft bestrebt, die

Erzeugung wirtschaftseigener eiweißreicher Futtermittel

zu steigern. Die Erkenntnis der Nützlichkeit einer zweckmäßigen Futterbereitung und die Ueberzeugung, die von den natürlichen Grünlandflächen anfallenden Futtermittel unter möglichst geringen Verlusten schnell konservieren zu können, führte zu einer starken Verbreitung der Silos. Dank der weitgehenden Unterstützung der Reichsregierung ist es in den letzten 3 Jahren möglich geworden, weit über 100 größere Futtersilos zu bauen.

Fortsetzung folgt.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000018 Westdt. Beobachter 1934
Faktor 20,5
Sa.

Kampf der Gefahr!

Ueble Geschäftemacher am Werk!

Vom Amt für Volkswohlfahrt, Abteilung Schadenverhütung, Ortsgruppe Euskirchen.

Uns wird mitgeteilt, daß ein Gerede kursiert, wonach Tuchstoffe knapp würden. Gewissenlose Saboteure behaupten, die neuen Tuchstoffe deutscher Erfindung würden bald zu hohen Preisen auf den Markt kommen und die bisherigen Qualitäten seien dann kaum mehr zu haben; gleichzeitig fordern sie auf, sich jetzt noch mit den guten Qualitäten einzudecken.

Dieses Benehmen der gewissenlosen Geschäftemacher ist Verrat an der Volksgemeinschaft. Aus grenzenlosem Eigennutz erschweren diese Menschen die Rohstoffnot, weil sie künstlich die Nachfrage steigern, sie fordern direkt zur Disziplinlosigkeit auf, indem sie zu übermäßigem Einkauf veranlassen. Wir bitten, uns solche Volksschädlinge auf dem Büro, Klosterstraße 5, zu melden.

Niemand wird Mangel leiden, wenn alle Disziplin behalten.

Prüfung mit gut bestanden.

Commern, 28. Okt. Vor der Prüfungskommission in Euskirchen im Schmiedehandwerk bestand Leonhard Koep in Commern seine Prüfung mit „gut". Lehrmeister war Schmiedemeister Hubert Koep.

Mahnung an alle!

Eifelverein

Ruhe und Besonnenheit

Kreis Euskirchen

Frl. Eckstein scheidet von Commern

Aus der NSV Münstereifel

Kurzbrief aus Münstereifel

Die kulturpolitische und wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks

Lechenich

Aus den Nachbarkreisen

Schleiden

Kölner Theater

Opernhaus: 17.30 Uhr: Götterdämmerung, Handlung von Richard Wagner.

Gottesdienst-Ordnung

Anzeigen aus Stadt und Kreis Euskirchen

Meine Sprechstunden sind an allen Wochentagen morgens 8—10 Uhr mittags 12—1 Uhr
Dr. med. E. Wegmann
Flamersheim.

Donnerstag (Allerheiligen) Freitag, Samstag 9 Uhr
Omnibus
nach Köln. Anmeldung erbeten nur Kuhlewind, Dech. Vogtstraße 9, Ruf 2146.

Schauburg - Theater
Donnerstag (Allerheiligen) bis Montag:
Der Film der 100 Sensationen!
Ein Salto-King-Film!
Der Film des 100 Mal aufs Spiel gesetzten Lebens!
Das Atemraubendste! Das Gewagteste!
Ein Spiel mit dem Tode
Höllentempo!
Die ganze Welt steht Kopf vor diesem Film.
Carl Valentin - Lisl Karlstadt, das bekannteste Münchener Komiker-Paar in der Zwerchfell erschütternden Groteske
Der Firmling
Ein Lustspiel zum Totlachen.
Fox tönende Wochenschau.

Lichtspielhaus Wilhelmstr.
Der Film der Abenteuer u. Sensationen
Ein Mann will nach Deutschland
mit Karl Ludw. Diehl, Brigitte Horney, Hermann Speelmanns, Hans Seibelt.
Das spannende, abenteuerliche Schicksal eines braven deutschen Heimattreuen. Das ergreifende mitreißende Erlebnis einer leidenschaftlichen Liebe. Die sensationelle Flucht von tollkühnen beherzten Männern. Der erlebnisreiche, aufwühlende ans Herz gehende Ufa-Großfilm.
Ferner das reichhaltige Beiprogramm Ufa-Ton-Woche.
Ab Donnerstag (Allerheiligen).

Wege-Einziehung.
Nachdem Einsprüche nicht geltend gemacht worden sind, wird der von der Biegung der Schleidstraße hinter dem Friedhof nach dem Girsberg führende Wege — Flur 2 Parz. Nr. 307/0129, auf dem Mäuerchen, (Größe 6,14 Ar) — hiermit eingezogen.
Münstereifel, 23. Okt. 1934.
Die Wegepolizeibehörde: Arntz, Bürgermeister.

Nah- u. Fern Fahrten zu jeder Zeit billig. Autotransport Lambert Reinartz, Euskirchen, Bischofstr. 25 Telefon 3090.

Zülpich Fahrräder
Bekannte Weltmarken wie Adler, Wanderer, Kayser, Spezial-Fahrräder ab 38.— Mk. Fahrraddecken à 1,50 Licht-Dynamo-Anlage 5,50. Best neueingerichtet: Reparatur-Werkstätte. Tankstelle Chell u. Oele. Gummi-Stock Vertreter. W. Bruins, Zülpich, Fernruf 363.

Germania-Theater
Ab morgen
Harry Piels Meisterwerk — ein phantastisches Zukunftsbild!
Der Herr der Welt
Regie: Harry Piel
Ein Film der tollsten Sensationen! Der künstliche Mensch, der „Roboter", wird in diesem gewaltigen Film zum ersten Male Wirklichkeit!
Dazu das auserlesene Beiprogramm!

Zwangsversteigerung
Am 14. November 1934, vormittags 10¼ Uhr, soll an der Gerichtsstelle in Euskirchen, Kirchstraße 13, das im Grundbuche von Euskirchen, auf den Namen der Eheleute Josef Willems, Tuchmacher zu Billig, und Gudula geb. Büser in übergeleiteter Fahrnisgemeinschaft eingetragene Grundstück,
Acker, auf der weißen Erde, 11,84 Ar,
versteigert werden.
Euskirchen, 19. Sept. 1934.
Das Amtsgericht.

Erstklassige Junghennen gibt noch ab Geflügelfarm Haus Heide, Euskirchen am Stadtwald Ruf 2429.

Futterknollen abzugeben. Bernh. Stemmler, Obergartzem.

Linker Handschuh beige verloren! Anfang Kölnerstr. Gegen Belohnung abzugeben. Neustraße 33.

Zülpich Nähmaschinen
Schrank-, Versenk- u. Kopf-Masch., erste Marken wie Kayser, Adler, Vesta. Versenk-Maschinen von 140 Mk. Kopf-Masch. 90 Mk. Reparaturen aller Art. Tausche alte Maschinen ein. W. Bruins, Zülpich, Fernruf 363.

2-3 Zimmer ruhige Lage, in Münstereifel, von älterem Ehepaar sof. zu mieten gesucht. Angebote unt. O3545 an WB.

Etagen-Wohnung Kölnerstr. 89 zu vermieten (6 Zimmer, Badezimmer und Garten). Auskunft Kapellenstr. 14

300—400 Ztr. Futterrüben abzugeben. H. Schmitz, Eschweiler auf d. Höhe.

Die gute Zeitungsanzeige im WB ist in ihrer Werbewirkung unerreicht.

Zwangsversteigerung.
Am 14. November 1934, vormittags 10 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle in Euskirchen, Kirchstraße 13, die im Grundbuche von Euskirchen auf den Namen der Eheleute Schlossermeister Mathias Eschweiler und Maria Elisabeth geborene Schumacher zu Euskirchen eingetragenen
3 Gartenparzellen in der Mitbach, in Gesamtgröße von 13,04 Ar,
versteigert werden.
Euskirchen, 18. Sept. 1934.
Das Amtsgericht.

Tüchtiger Bäckergeselle sucht Stellung zur weiteren Ausbildung Bäckerhandwerk. Herm. Döller Wollseifen 6.

Warum ein Fahrrad zweifelhafter Güte statt für gleichen Preis
BRENNABOR DIE WELTMARKE
Herrenrad 57.5, Chromballon 64.5 usw.
Hub. Schmitz, Euskirchen, Bahnhofst. 1

Werbt für den „WB"

Wer den WB liest, beweist, daß er den Führer verstehen und seinen Ideen folgen will

Eine delikate Sahnen-Soße zu Braten, Kalbsschnitzel oder Kotelett, Kalbshaxe, Fleischresten usw.
1 Würfel Maggi's Bratensoße, 1/8 Liter Milch, einige Tropfen Zitrone ...
Weitere Rezepte kostenlos von der MAGGI-Gesellschaft, Berlin W 35

Das Wesen des Schwurgerichts

Meine Grünecke im Zimmer

Stadtarchiv Euskirchen